

PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

HEIMAT AM INN 7

Heimat am Inn 7 · Jahrbuch 1986/87



JAHRBUCH 1986/87

des Heimatvereins (historischer Verein) e.V.
Wasserburg am Inn und Umgebung

HEIMAT AM INN 7

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des
Wasserburger Landes

Jahrbuch 1986/87

Herausgeber
Heimatverein (Historischer Verein) e. V.
für Wasserburg am Inn und Umgebung

ISBN 3-922310-17-6

1987

Verlag DIE BÜCHERSTUBE H. Leonhardt, 8090 Wasserburg a. Inn

Herstellung: Ritterdruck Marketing Ges.m.b.H. & Co. KG, A-6370 Kitzbühel
St.-Johanner-Straße 83

Bindarbeiten: Heinz Schwab, A-6020 Innsbruck, Josef-Wilberger-Straße 48
Umschlaggestaltung: Hugo Bayer

*Wir danken
für die besondere Förderung dieser Ausgabe
Herrn Josef Bauer,
Herrn Hans Philipp,
der Kreis- und Stadtparkasse Wasserburg am Inn,
sowie allen anderen Spendern.*

*Ebenso sei den Autoren für die unentgeltliche Überlassung von Manuskripten
und Fotos herzlich gedankt und denen, die durch ihren Einsatz
die Drucklegung überhaupt ermöglichten.*

Die hier enthaltenen Beiträge dürfen nur mit Genehmigung der Verfasser
nachgedruckt werden.

Für den Inhalt der Beiträge sind ausschließlich die einzelnen Autoren
verantwortlich.

Redaktion:

Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 8093 Rott am Inn (Schriftleiter)
Siegfried Rieger, Arnikaweg 10, 8093 Rott am Inn
Johann Urban, Dr.-Fritz-Huber-Straße 6a, 8090 Wasserburg am Inn

Anschriften der Mitarbeiter dieses Buches:

Birkmaier Willi, Haager-Straße 17, 8093 Rott am Inn
Feulner Franziska, Pfarrer Gaigl-Straße 9, 8099 Babensham
Dr. Goldberg Gisela, Barer Straße 29, 8000 München 40
Dr. Wolfram Lübbecke, Vohburger Straße 17, 8000 München 21
Dr. Fritz Markmiller, Steinweg 4, 8312 Dingolfing
Obermair Johann, Niedermairstraße 8, 8019 Glonn
Dr. Sangl Sigrid, Leopoldstraße 135a, 8000 München 40
Stalla Gerhard, Klosterweg 20, 8200 Rosenheim
Steffan Ferdinand M.A., Thalham 10, 8091 Eiselfing
Urban Johann, Dr.-Fritz-Huber-Straße 6a, 8090 Wasserburg am Inn

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Franziska Feulner Die Kirche im Herzen der Stadt — Zur Geschichte der Frauenkirche in Wasserburg	9 — 60
Willi Birkmaier „Die messgewant tzü vnß frawn kirchn“ 1432	61 — 64
Gisela Goldberg Spätgotische Altartafel aus dem ehemaligen Benediktinerkloster Attel am Inn	65 — 90
Gerhard Stalla Inkunabeln aus dem Stadtarchiv Wasserburg	91 — 120
Wolfram Lübbecke Die Ausmalung des Wasserburger Rathaussaales durch Maximilian von Mann	121 — 136
Ferdinand Steffan Ein Beitrag zur frühesten Besiedlungsgeschichte von Wasserburg	137 — 166
Ferdinand Steffan „...so weit die augenscheinlichen stainrn säulen und aufgeworffne gräben sich erstreckhen thun...“ Ein Beitrag zu Burgfrieden und den Burgfriedens- säulen der Stadt Wasserburg	167 — 196
Fritz Markmiller Benedikt Zaininger Chorregent und „48er Revolutionär“ in Wasserburg von 1839—1851	197 — 226
Johann Obermair Franz Kaltner, Priester und Komponist * 1721 Wasserburg + 1766 Glonn	227 — 242

Sigrid Sangl Bekleidung, Ausrüstung und Uniformierung der Wasserburger Bürgerwehr vom 16.—19. Jahrhundert	243 — 264
Johann Urban Eine Plattenfahrt nach Wien und Budapest Aus den Aufzeichnungen des Schiffmanns Mathias Hopf	265 — 295
Register	
Personen	297
Geographische Begriffe	302
Biblische Gestalten, Selige, Heilige	306

VORWORT

Wenngleich sich das Alter der Stadt Wasserburg a. Inn nicht genau bestimmen läßt, so bezeichnet das Jahr 1137 doch einen ersten deutlichen Markstein und zugleich ein Wegzeichen ihrer Geschichte. So will das Jahrbuch der Heimat am Inn die 850. Wiederkehr der Verlegung der Residenz der Hallgrafen in ihren festen Ort bei Hohenau zum Anlaß nehmen, um in einem Jubiläumsband schwerpunktmäßig neue Beiträge zur Wasserburger Geschichte vorzustellen.

Es handelt sich um Abhandlungen aus den verschiedensten Epochen, und sie beziehen sich sowohl auf Kloster Attl — dessen Wiedererrichtung seinerzeit der Entscheidung des Hallgrafen zugrunde gelegen haben soll — als auch auf Einrichtungen der Stadt, ihre Burgfriedensgrenze und auf einzelne frühere Bewohner.

Unser Wissen über die Entwicklung Wasserburgs kann nur durch gezielte, thematisch klar abgegrenzte Untersuchungen dieser Art erweitert und vertieft werden. Es ist mehr als erfreulich, daß der Heimatverein auf diese Weise seine Möglichkeiten nutzt, Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Heimatgeschichte zu fördern, zu unterstützen und zu publizieren.

Durch das vorliegende Buch verdeutlichen sich nicht nur manche Konturen, es wird auch dazu anregen, ergänzende Themen zu untersuchen und Schritt für Schritt den vor vielen Jahren begonnenen, immer wieder unterbrochenen Weg fortzusetzen, und es bleibt die Hoffnung, daß auch aus dem Zeitraum vor 1137 deutliche Spuren ans Tageslicht kommen.

*Dr. Martin Geiger
1. Bürgermeister*

Fritz Markmiller

**Benedikt Zaininger
Chorregent und „48er Revolutionär“ in
Wasserburg 1839—1851**

Als der Verfasser vor ein paar Jahren die älteren Musikalien des Chores der Dingolfinger Stadtpfarrkirche St. Johannes durchsah und — allerdings vergeblich — auf örtliche Trouvaillen hoffte, stieß er auf ein lithographisches Notenheftchen mit einem „Predigtlied“ aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Bei näherem Zusehen wurde auf der Rückseite eine hübsche biedermeierliche Vedute der Stadt Wasserburg, der Inn als Lyra dargestellt, entdeckt; als Komponist und Verleger des Liedes nennt sich in der Titelei ein „Benedikt Zaininger“.

Rückfragen, ob diese alte Stadtansicht in Wasserburg bekannt sei, hatten ein negatives Ergebnis. Dafür wurden bereits vorhandene Unterlagen über den Komponisten, Kopien und Auszüge aus Akten und Berichten übersandt.¹⁾ Eigene Recherchen fanden weitere Unterstützung²⁾, so daß es jetzt möglich ist, eine Zusammenfassung bislang bekannter Daten über Zainingers Wirken in Wasserburg zu geben wie einen Werkkatalog anzuschließen.

Im „Wasserburger Heimatkalender“ hat 1935 Max Grau einen Aufsatz über bedeutende Kirchenmusiker der Stadt veröffentlicht, der Benedikt Zaininger bereits mit einem Abschnitt würdigte.³⁾ Über dessen Herkunft konnte allerdings damals noch keine Klarheit gewonnen werden. Vor seinem Eintreffen in Wasserburg war er, wie aktenkundig, im Kirchenchordienst in Freising und Holzkirchen gestanden; daß er „ein Sohn des nördlichen Chiemgaus“ gewesen sei, erwähnte erstmals Gerhard Skrabal⁴⁾. Dieser ging inzwischen den Dingen genauer nach und ermittelte Zainingers Geburts- bzw. Taufeintrag am 1. Juni des Jahres 1807 in Trostberg; der Vater war der dortige Tuchmacher Simon Zaininger.

Im „Wochenblatt für das Landgericht Wasserburg“ — folgend kurz Wochenblatt genannt — vom 3. März 1839 (Nr. 9) findet sich unter dem Titel „Tages-Ereignisse“ eine erste Notiz über das Auftreten des Genannten in Wasserburg: „Dem Vernehmen nach hat die königl. Regierung von Oberbayern den von dem hiesigen löblichen Stadtmagistrate in Vorschlag gebrachten Hrn. B. Zaininger als Chorregenten und Privatlehrer bestätigt“. Bereits am 25. März traf er „zur Aushilfe in der Charwoche und Osterfeiertage“ ein. Die offizielle Verpflichtung und Einweisung geschah am 15. Mai 1839.

Der neue Mann entfaltete schon bald eine emsige Tätigkeit. In dem einen Jahrzehnt seines Aufenthalts in Wasserburg war er die Repräsentationsfigur aller öffentlichen Musikausübung. In einer Person schuf und vermittelte er Musik im liturgisch-religiösen Raum, für gesellig-unterhaltende Anlässe, im Rahmen des

belehrend-erbauenden „Kulturbetriebs“ und zugleich als politisch-programmatisch empfundene Aktion. Dies geschah nicht mit überregionalem Bezug. Die damalige Kulturszene Wasserburgs war sein Aktionsfeld. Sie jedoch gestaltete Zaininger in den politisch so brisanten Jahren bis 1848 vollständig nach eigenem Impetus und erreichte, daß hier für eine kurze Zeitspanne so etwas wie ein musikalisches Zentrum im Inn-Salzachgebiet Bestand hatte.

Chorregent und Kirchenkomponist

Max Grau hat bereits einen kleinen Teil der heute bekannten Kompositionen Zainingers angeführt⁵⁾ und darüber auch geurteilt. Wir können uns seiner Meinung aufgrund besserer Erkenntnis durchaus anschließen, daß es sich dabei um „eine ganze Reihe von guter kirchlicher Gebrauchsmusik“ gehandelt hat. „Enthalten Zainingers opera auch keine himmelstürmenden Kühnheiten oder geradezu geniale Einfälle, so verfügte er doch über gediegenes, kunsthandwerkliches Können und Sinn für harmonisch und melodisch wirkungsvolle Wendungen. Sein Satz ist ja meist homophon, verrät aber durch langjährige Erfahrung erworbenes Vertrautsein mit den Anforderungen an einen Durchschnittschor und dessen Grenzen. Seiner ganzen musikalischen Diktion nach (Bevorzugung der Blechbläser, kräftige Effekte etc.) verleugnet Zaininger den Altbayern nicht. (...) Einen Vergleich mit mancher heute komponierten ‚Dutzendware‘ halten sie (seine Werke) sicher zu ihren Gunsten aus.“

„Zaininger rühmte sich selbst, etwa 120 Kompositionen geschaffen zu haben, solange er in Wasserburg wirkte“: mehr als 80 können wir jetzt nachweisen. Die „berühmteste“ davon, ein „Libera“ für vier gemischte Stimmen, 2 Hörner, 3 chromatische (= Ventil-) Trompeten und Baßposaune bzw. „Ophicleide“ (= tiefes Blechblasinstrument der Romantik), wurde in dieser Besetzung oder in anderen Bearbeitungen „in fast allen Stadt- und Landkirchen Südbayerns“ aufgeführt. Immerhin habe auch ich bei Nachforschungen Kirchenkompositionen Benedikt Zainingers auf den Chören in Dingolfing, Eggenfelden-Franziskanerkirche, Benediktbeuern, Scheyern und München-St. Michael — siehe den Katalog — als vorhanden und damit sicher aufgeführt feststellen können. Doch geht es uns hier in diesem Überblick weniger um das kirchliche Schaffen, sondern viel mehr um die öffentliche Tätigkeit als musikalischer Manager seiner bürgerlichen Umwelt im Vormärz und im Revolutionsjahr 1848.

Dirigent und Vereinskompunist

In Wasserburg bestand, unbekannt seit welcher Zeit, ein „Cäcilien-Verein“, der damals alljährlich das Fest seiner Namenspatronin mit einem „Cäcilien-Ball“ beim Bierbrauer Engelbrecht Stechl (Fletzingerbräu) beging. Laut Wochenblatt fand am 20. November 1839 um 2 Uhr nachmittags aus diesem Anlaß ein Mahl mit Musik, dann abends 7 Uhr der Ball statt. Dieser nun wurde eröffnet durch eine von Zaininger „zu Ehren des Festes komponierte fröhliche Kantate“.

1841 bildete sich die Wasserburger Liedertafel; Zaininger war wohl Mitbegründer, jedenfalls ihr Dirigent seither. Jedes Jahr organisierte er ein großes Sängerfest unter deren Mitwirkung, worauf wir noch in anderem Zusammenhang zurückkommen werden.

Für die Liedertafel und ihre heiteren Stunden in feucht-fröhlicher Sängerrunde hat Zaininger vorzugsweise auch Stücke im Stil der damals schon hochaktuellen Alpenfolklore geschrieben. Als Beispiele konnte ich feststellen die Männerquartette „Das Ettaler Bräu-Stüberl“ und „Erinnerungen an das freundliche Tegernsee“, dann die mit Pianoforte begleiteten Sololieder „Dem Holzhacker-Seppl sein Verdrußjodler“ und „A G'sangl vom Schatz“. Zu Gelegenheitskompositionen, ebenfalls von Mitgliedern der Liedertafel vorgetragen, gehört ein „Ständchen“ mit den Eingangsworten „Ernst ertönt das Lied“ zum Abschied eines Arztes aus Wasserburg, das eine befreundete Familie zu diesem Anlaß bei Zaininger in Auftrag gegeben hatte. Eine Selbstverständlichkeit war, daß er für seine Liedertafel den Sängerspruch und den Sängerschritt, außerdem verschiedene Lieder-Toaste verfaßt hat — wir werden davon noch Näheres hören.

Eine ganze Reihe von kirchlichen und weltlichen Kompositionen ist lithographiert erschienen, was auf ihre weitere Verbreitung hinweist. Meist hat sie der führende Münchener Musikverlag Falter & Sohn verlegt; Zaininger ist aber auch als Selbstverleger hervorgetreten und zu solchen Produktionen rechnet jenes in Dingolfing aufgefundene „Predigtlied“, das mich zur eingehenderen Beschäftigung mit Benedikt Zaininger und seinen Wasserburger Aktivitäten angeregt hat. In deren profanem Mittelpunkt aber stand eben die Liedertafel, damals natürlich ein reiner Männerchor, wie er in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts allenthalben vereinsmäßig etabliert worden ist.

Diese Liedertafel beging dann am 6. September 1848 eine „Eröffnungsfeier“ mit Gesangsvorträgen, die nachmittags 3 Uhr im

großen Rathaus-Saal begannen. Zaininger leitete als „Sangmeister“ den Wasserburger Männerchor, darunter mit den von ihm selbst stammenden Stücken „Glockenlied“, „Die bayerischen Farben“ und „Deutscher Aufruf“, letztere beide mit (Blech-) Musikbegleitung. Dazu traten „Produktionen“ befreundeter Liedertafeln aus Haag, Kraiburg, Trostberg und Ebersberg. Anschließend zog man über die Innbrücke zum Schießledersaal, „um daselbst den Lohn des Fleißes durch eine genügende Dosis von Oleum Ponschabianum (= Bier der Brauerei Ponschab) zu empfangen. Die bei den früheren Sängereisen heimische Fidelität hatte sich auch diesmal wieder eingestellt, und es wurde zur gemüthlichen Wahrheit, wie es da in dem Wasserburger Sängerschritt lautet“ — der wohl von Benedikt Zaininger verfaßt war:

„Lieder ohne volle Becher
Werden aber kaum gedeih'n,
Spielt der Sänger nicht den Zecher,
Trocknet seine Kehle ein ec.“

Aber Alles, wohlverstanden! in Zucht und Ehren, wie es Niemand konnte verwehren, und so ging es denn fort bis in die einbrechende Nacht, wo die vom Schießledersaale herschimmernden Lichter zum Balle einluden, welcher durch sein treffliches Arrangement wie durch seinen ganzen Verlauf zur vollen Zufriedenheit aller Gäste ausfiel“. Soweit der Bericht des Wochenblatts 1848 (Nr. 38).

Laut Notiz der Liedertafel in deren Niederschriftenbuch 1841/70 erklärte nicht lange danach, nämlich am 19. Dezember 1848, Benedikt Zaininger seinen Austritt. Die dafür wahrscheinlichsten Gründe werden wir weiter unten noch erörtern.

Organisator von Sängereisen

Schon 1841 gab es zwei große Veranstaltungen in Wasserburg, die Zaininger geleitet und mit eigenen Beiträgen versehen hat. Am Sonntag, den 22. August 1841 wurde anlässlich der Geburts- und Namensfeier König Ludwigs I. von den Theaterfreunden der Stadt ein Schauspiel in vier Aufzügen, „Die Rettung“, gegeben. Vorher gingen „Die Wahrzeichen Wasserburgs“, ein historisches Festspiel von Stadtschreiber Joseph Heiserer (Text) und Chorregent Zaininger (Musik) über die Bühne. Das Wochenblatt 1841 (Nr. 35) schrieb dazu: „Dieses Festspiel, schon deshalb, weil es auf historischem Fuße wurzelt, ein günstiges Urteil für sich erregend, hat in Hinsicht auf die Wahl und Behandlung des Stoffes sowohl, als auf die Darstellung den Beifall aller Zuschauer erworben“.

Die Personen des Festspiels waren: Bavaria, ein Herold, ein Minnesänger, Edelknaben mit den Wappen der Stadt Wasserburg, des Klosters Attl, der Grafen von Wasserburg, der Wittelsbacher und den zwei Wahrzeichen — einer Doppelkirche und einem Doppelwecken (Rauten). Die Szene stellte eine freie Gegend vor, in deren Hintergrund ein Tempel mit dem in der Mitte prangenden Namenszug des Königs. Der Herold „hieß zuerst das liebe Bayerland, die Stadt Wasserburg und dann alle Anwesenden willkommen“ und nannte den Grund für die Festfeier. Bavaria forderte anschließend den Sänger auf, „seine Mähr von jenen altergrauen Thaten, mit denen die stets wohlberathene Stadt Wasserburg in ihrem Buche prange“, zu berichten. Dieser erläuterte nun auch die Entstehung der Stadt und die Bedeutung der Wahrzeichen. Zuletzt brachte der Herold ein dreifaches „Lebehoch!“ auf König Ludwig, die Königin Therese und das ganze Haus Wittelsbach aus. Abschließend meinte das Wochenblatt: „Dieses sind die Umrisse des patriotischen Festspiels, dessen Inhalt und Darstellung, weil vom Herzen gekommen, auch in die Herzen der Zuschauer gedrungen sind, die nur ausgedrückt fanden, was sie selbst stets tief und unwandelbar empfunden.“

Zur Nachfeier des Ereignisses veranstaltete man am 1. September 1841 ein erstes großes Sängerfest in Wasserburg. „Viele Herren Beamten, Geistliche und sonstige Gebildete, selbst aus weiterer Entfernung“ waren angereist. Mehr als hundert Sänger hatten sich aus der Stadt und ihrer Umgebung, aber auch aus Kraiburg, Haag, Ebersberg und Erding zur Mitwirkung eingefunden. Der Stadtmagistrat ließ sie „mit Blechmusik vom Thurme der Frauenkirche herab und mit Pöllerschüssen bewillkommen“.

Um 1 Uhr versammelte sich alles im Rathaussaal und nach 2 Uhr ging von da der Auszug in den vor der Innbrücke liegenden Sommerkeller des Bierbrauers Gerbl (ehem. Kapuzinerkloster). Im dortigen „Produktionssaale“, nach dem „Weihegesang“ („Bald prangt, den Morgen zu verkünden“⁶⁾), „erstattete der Dirigent des Festes, Hr. Chorregent Benedikt Zaininger von hier, durch seine gründlichen musikalischen Kenntnisse und Leistungen schon längst in einem weiten Kreise vorteilhaft bekannt, für seine Kunst mit edler Vorliebe eingenommen, und jederzeit unermüdet thätig, wenn es gilt, durch dieselbe den für ihre Einwirkung empfänglichen Gemüthern einen frohen und erquickenden Genuß zu bereiten, einen Vortrag über die Veranlassung des Sängerfestes“.

Bereits am 14. Juli des Vorjahres 1840 war gelegentlich einer Lehrerkonferenz im Markt Haag unter der Direktion von Zaininger

das erste derartige Sängerkfest überhaupt in Oberbayern zustande gekommen. Man vereinbarte dort, in Zukunft solche Feste regelmäßig und in größerer Ausdehnung zu veranstalten. „Herr Chorregent Zaininger gab sich die rühmens- und dankenswertheste Mühe, durch Einladungen, Aufmunterungen, Aneiferungen, Versendung von Musikalien und Einübung eines großen Sänger-Chores in Wasserburg dieses Fest zu einem öffentlichen und großartigen zu gestalten“.

Dem genannten Vortrag folgten schließlich noch acht vierstimmige Gesänge von Männerchören der Anwesenden: „Sängerchor“, „Die Ehre Gottes (= „Die Himmel rühmen“)“ von Beethoven, „Hymne“ und „Gruß“ von Zaininger selbst, „Jagdchor“ von Müller, „Forschen nach Gott“ von Konradin Kreutzer, „Hymne“ von Sörensen, zuletzt „An das Vaterland“ von Zaininger.

Das bereits hier mit der Aufführung von Werken der Klassiker Mozart und Beethoven erkennbare Interesse an der Vermittlung höchster musikalischer Kultur wurde in den Folgejahren zielbewußt durch eine spezielle Mozart-Pflege unterstrichen. So meldete das Wochenblatt von 1842 (Nr. 32) unterm 7. August: „Der morgige Tag, Montag den 8. August, wird für die Freunde der Tonkunst, so wie für Alle, welche an reinen öffentlichen Vergnügungen Antheil nehmen, sich zu einem Festtage gestalten“. Man nahm nämlich den Transport der für Salzburg bestimmten Bronzestatue Mozarts⁷⁾ zum Anlaß, diesen durch Wasserburg zu leiten und beim Aufenthalt eine entsprechende Feier zu veranstalten. Um 7 Uhr früh sollte der Wagen „von dem gesammten Sängerk- und Musikchore in Gabersee empfangen, und in die Stadt begleitet (werden), wo derselbe unter einem großen Zelte stille hält“. Mittags 12 Uhr versammelten sich die Sängerk im Rathaussaal und zogen anschließend zu einer vor genanntem Zelt errichteten Tribüne, „wo dann unter Absingung passender Chöre die ganz neue Vereinsfahne entfaltet, hiedurch zum Gebrauche für künftige Sängerkfeste eingeweiht, und sodann das Monument im festlichen Zuge aus der Stadt begleitet wird“.

Für nachmittags 2 Uhr war im Gerbl-Saal eine „Gesangsproduktion“ mit folgenden Stücken anberaumt, wobei das erste offenbar wieder den Chor „Bald prangt“ aus der „Zauberflöte“ dargestellt haben wird: „Weihegesang“ von Mozart, „Willkommen an dem Innesstrand“ (= Wasserburger Sängerspruch) von Zaininger, „Gott ist die Liebe“ von Schnabl, „Schmiedlied“ von Lachner, „Das ist der Tag des Herrn“ von Kreutzer (aus dessen Oper „Das Nachtlager von Granada“), „Kriegerchor“ von Mozart (mögli-



Abb. 1: Das aus der kgl. Erzgießerei Stiglmaier in München kommende, für Salzburg bestimmte Standbild Mozarts während eines Zwischenaufenthaltes am 8. August 1842 vor dem Wasserburger Rathaus. (Museum Wasserburg).

cherweise jener Nr. 24 in G aus „Titus“), „Jagdgesang“ aus „Calypto“, „Sailerlied“ von Zaininger, „Sängerlied“ von Spohr, „Annchen von Tharau“ (wohl Silcher'scher Satz) und als Abschluß ein „Mozart-Chor“ von Zaininger mit dem Refrain „Töne Festgesang, laut empor“. Von ihm sind leider die Noten nicht mehr überliefert, der Text aber findet sich im Wochenblatt:

„Töne Festgesang, laut empor,
Weit die Flur entlang schall' o Chor!
Laß in süßen Harmonien
M o z a r t s Lob die Luft durchziehen.

1.

Denn, die Zierde großer Geister,
Wallte Er, des Ruhmes Bahn:
Er, der Töne Held und Meister,
Zog als Musterbild voran.

C h o r. Töne Festgesang ec.

2.

Mit des Aares Schwunggefieder
 strebte sonnenwärts Sein Blick,
 Und des Aethers Zauberlieder
 Brachte uns Sein Flug zurück.
 C h o r. Töne ec.

3.

Laßt uns denn die Opferflamme
 Der Bewunderung Jhm weih'n;
 Ewig glänzen wird Sein Name,
 Und Sein Ruhm unsterblich seyn.“

Die Wasserburger Mozart-Feier ging, von einem Regenguß beim Einzug abgesehen, laut Wochenblatt 1842 (Nr. 33) auf das Beste vonstatten. „Den Glanzpunkt des Festes bildete indeß die Gesangsproduktion, und es herrschte hierüber sowohl von den vielen fremden, als auch hiesigen Gästen nur Eine Stimme der Zufriedenheit mit Allem, was in dem schönen Gesanglokal für Aug und Ohr, für den Gaumen, wie für sonstige Unterhaltung geboten wurde. Allgemeine Heiterkeit, herzliche Gemüthlichkeit und harmonische Eintracht krönte mit Recht ein Fest, welches zu Ehren des verewigten Meisters der Harmonien gegeben wurde“. Gäste waren von Ebersberg, Haag, Rosenheim, Dorfen und sogar bis von Erding anwesend, „und die wackern Kraiburger hatten sich, wie im vorigen Jahre, so auch dießmal mit ihrer wohlbesetzten Blechmusik eingefunden, was zur Erhöhung des Festes wesentlich beitrug“.

„Das schöne Gelingen des Ganzen“ verdanke man „außer der Begeisterung für den großen Tondichter“ und dem bedeutsamen Einfluß der Musik auf das Gemüt unstreitig aber auch „den trefflichen Speisen und Getränken, die verabreicht wurden“, wobei das Blatt eigens der Polizeibehörde allgemeinen Dank aussprach, „welche für diesen besonderen Fall, von der Befugniß, eine vorübergehende Erlaubniß zur Verabreichung von Speisen ertheilen zu können, Gebrauch gemacht hatte“.

Der Vereinszweck des Liederns und des Tafelns ist jedenfalls vollständig bei diesem Sängerfest erreicht worden. Das Wochenblatt meinte denn auch zuletzt, „daß derartige öffentliche Unterhaltungen zu den edelsten Herz erhebenden und bildenden Vergnügungen, die es geben kann, gehören“; man solle sie möglichst vermehren und verbreiten. „Daß aber der Name Mozart zu der Ersetzung solcher Tonfeste bei uns in Oberbayern den veranlassenden Impuls gegeben hat, möge für das begonnene Werk von guter Vorbedeutung seyn“.

Bass

1. Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich
 2. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*
 3. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*
 4. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*
 5. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*

1. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*
 2. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*
 3. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*
 4. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*
 5. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*

1. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*
 2. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*
 3. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*
 4. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*
 5. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*

1. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*
 2. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*
 3. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*
 4. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*
 5. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*

1. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*
 2. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*
 3. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*
 4. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*
 5. *Willkommen an des Innes Strand, das uns ein jeder herzlich*

Abb. 2: „Willkommen an des Innes Strand“, Sängerspruch für Männerchor. Auf-
 führung erstmals genannt beim Wasserburger Mozart-Fest 1842.

War damals das Programm noch bunt gemischt und trotz dem Anlaß keineswegs vollständig auf Mozart bezogen, so gestaltete sich das Wasserburger Sängersfest vom 6. September 1843 als Hommage an die Wiener Klassik. Üblicherweise wurden in solchen Konzerten nicht wie heute stilistisch ‚reine‘ Programme geboten, sondern zusagen ‚Für jeden etwas‘ fand sich darin vor, nicht nach heute so bezeichneter ‚E-‘ und ‚U-Musik‘ getrennt. Insofern ist die Stückauswahl durch Zaininger von 1843 höchst bemerkenswert. Doch zuvor noch kurz über Ablauf und Dekor der Veranstaltung! Wieder dient das Wochenblatt — hier 1843 (Nr. 37) — als Quelle der Berichterstattung:

„Schon am 5. konnte man Fremde bemerken, welche das Fest herbeigezogen hatte, und obwohl am Morgen des 6. die Witterung sich nicht gar günstig zeigte, so nahten doch zu Fuß wie zu Wagen zahlreiche Freunde der schönen Tonkunst aus der Nähe und Ferne. Am festlichsten war jedoch der Einzug derer von Ebersberg, Grafing und (Markt) Schwaben. Diese befanden sich in drei grossen schön geschmückten Wagen, drei Vorreiter mit den Wappen der drei Orte an der Spitze (einen Eber, einen Bären und einen Falken). Die Wägen selbst waren mit Fahnen geziert, worunter die schöne Musikstandarte von Ebersberg, wie die von Schwaben aller Augen auf sich zogen.“ Begrüßt und unter Blechmusik einbegleitet von den hiesigen Sängern begab sich alles in den Rathaussaal, dessen „sinnige“ Dekoration allgemein überraschte. Königsbild, Majestäts- und Familienwappen der Wittelsbacher sowie Wappenschilder der acht Kreishauptstädte Bayerns waren von Nationalfahnen, Säulen und Draperien umgeben. „An der Seite prangten bekränzte Lyren, und an der in der Mitte des Saales befindlichen Gallerie zwölf Erinnerungsschilder aus der Geschichte der Stadt Wasserburg, so daß das Ganze nach allen Seiten hin ein dem Auge gefälliges Bild darbot“.

Der Saal war „von einer höchst eleganten und soliden Gesellschaft beinahe gefüllt“ und „auf ein gegebenes Zeichen begann die feurige Symphonie von Mozart“. Möglicherweise hat es sich um die Jupiter-Symphonie gehandelt — die Aufführung des kompletten Werks und nicht bloß eines Satzes erscheint für dort und damals absolut so ungewöhnlich wie neu. „War schon die Präzision, mit welcher sie vorgetragen wurde, bei dem herrlichen Effekte, der ohnehin in ihr liegt, überraschend“, so wurde besonders auch die hervorragende Akustik aufgrund bester Resonanzfähigkeit der hölzernen Saaldecke gelobt, die „ein bedeutend zahlreicheres Orchester“ als das musizierende vermuten ließ.

Nach der „mit rauschendem Beifall“ aufgenommenen Mozart-Symphonie traten die Sänger links und rechts neben die an der Saalvorderwand auf einem Podium sitzenden Instrumentalisten, wonach das Orchester „den Mozart'schen Marsch aus Titus zu der begeisternden Enthüllungshymne des Salzburger Monuments“ — von Zaininger aus dem Vorjahr — „mit unvergleichlichem Effekte exekutirte“. Der erste Teil des Oratoriums „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn bildete den Beschluß, wobei auswärtige Solisten die Erzengel-Partien sangen, Zaininger selbst die Rezitative übernahm und „zugleich die Direktion führte“.

Für den gemüthlichen Teil im Gerbl-Saal vereinigte sich dann die Sängerschar zum Auszug. „Dieser wurde durch die zwanzig Mann starke Blechmusik eröffnet; daran reihten sich die Fahnen, Standarten und Kränze von Wasserburg, Ebersberg, Grafing und Schwaben, umgeben von einer Menge Fähnchen in den National- und Stadtfarben. Vier Standarten nebeneinander mit der Bezeichnung der 4 Singstimmen (= Tenor I und II, Baß I und II) eröffneten dann den Zug der Sänger, welche in einer halben Reihe acht Mann hoch den Sängerschritt abwechselnd mit der Blechmusik sangen.

Im „geschmackvoll dekorirten Sall“ angekommen, wurde eingangs eine Königsbüste „feierlich mit einem Kranze geziert, worauf sogleich durch den Festgesang vom Herrn Kapellmeister (= Franz) Lachner die Liederproduktion eröffnet wurde. Diese vorgetragenen Chöre trugen alle den Stempel ausgezeichneter Präzision an sich, denn es waren sowohl beim Tenor als beim Baß treffliche Stimmen anwesend, und obgleich von jedem Chore 48 Notenvorlagen aufgelegt waren, so konnten doch nicht alle Sänger daran Antheil nehmen; auch konnten wegen der vorrückenden Zeit nicht alle im Programme angezeigten Chöre gesungen werden.“

Nach dem „Weihegesang“ von Mozart wurde über die bisherigen Sängerbefest Bericht erstattet und ihr Zusammenhang mit der Mozart-Jubelfeier erklärt, „auch die Büste Mozarts mit einem Blumenkranze in Lyraform geziert, worauf die rauschende Mozarthymne“ — von Zaininger („Töne Festgesang“) — „unter Blechmusikbegleitung mit herrlichem Effekte einfiel“. Ein Ball bildete „einen würdigen Schluß des Festes, das so mancherlei Genüsse geboten hatte, und noch lange in der Erinnerung fortleben wird“.

Am 4. September 1844 hatte Benedikt Zaininger wiederum, nun zusammen mit Stadtschreiber Joseph Heiserer, zu einem Sängerbefest nach Wasserburg geladen. Das Programm wurde im Wochenblatt 1844 (Nr. 34) veröffentlicht; es bestand aus der Aufführung des II. und III. Theils von Haydns „Schöpfung“. Für den verstorbenen

Lehrer A. Vizthum, der sich besondere Verdienste und den Unterstützungsverein für Lehrer gemacht hatte, wurde das Mozart-Requiem gesungen. 250 Sänger beteiligten sich an dem Festwochenende. Die Anwesenheit des vormaligen Landrichters und jetzigen Appellationsgerichtsdirektors Ritter von Menz aus Neuburg/Donau veranlaßte ein improvisiertes Ständchen für ihn auf der Burg. Ein Festzug und ein großer Ball gaben weitere Höhepunkte der Feierlichkeiten ab.

Unter den vorgetragenen Männerchören befand sich auch wieder ein Werk Zainingers, „Der Kölner Dom“, das anschließend eine ehrende Anerkennung seitens des Verwaltungsausschusses des bayerischen Dombauvereins erhielt.

Am 24. September 1845, zum Termin des 5. öffentlichen „Gesangs-Festes“, waren ebenfalls „sämtliche Titl. Herren Sänger und Verehrer des Männergesanges freundlichst eingeladen“. Dem Anlaß entsprechend schwelgte man in offiziellem Patriotismus und so erging im Wochenblatt 1845 (Nr. 37) die „Einladung. Zur Nachfeier des hohen Namens- und Geburts-Festes Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs Ludwig, welches durch den Seiner Hoheit dem geliebten Thronfolger Maximilian geschenkten erstgeborenen königlichen Prinzen Otto Ludwig Friedrich Wilhelm als dreifacher Jubeltag des Vaterlandes Gauen zu höchster Freude begeistert hat“. Zur Aufführung kam im Rathaussaal das „vaterländische Melodrama Die Sendlinger-Schlacht“, gedichtet von Daxenberger, komponiert von Rottmanner. Dem bisherigen Schema entsprechend folgte am späteren Nachmittag die Darbietung von acht Männerchören, deren letzter — „Der Jubeltag“ — von Zaininger stammte. Abends gab es einen Festball „und im geeigneten Momente zur Erinnerung an das freudige Ereigniß des 25. vorigen Monats allegorische Beleuchtung“.

Der Organisationsaufwand für die Sängerfeste wuchs jedes Jahr. Diesmal hatte ein eigener Festausschuß die Regie, dem folgende fünf Persönlichkeiten der damaligen Wasserburger Kulturpflege angehörten: Stadtpfarrer König, Chorregent Zaininger, Bürgermeister Winkler, Stadtschreiber Heiserer und Lehrer Heilingbrunner. Rund 350 Sänger, vorzugsweise der Liedertafeln aus Trostberg, Mühldorf, Kraiburg, Wasserburg, Ebersberg, Grafing, Marktschwaben und Haag, dann zahlreiche Besucher aus nah und fern waren anwesend.

Die „höchst sinnreiche und wahrhaft glanzvolle Dekoration“ des großen Rathaussaales wurde im Wochenblatt 1845 (Nr. 40) besonders gepriesen: „Leier und Schwert hatten sich hier gepaart; unter

die Attribute der wackern Landes-Vertheidiger wie die ihrer Feinde, welche mit Genauigkeit und Geschmack angebracht waren, mischte sich das Sinnbild der Töne, während um den Thron mit dem Bildniß des geliebten Landesvaters die Fahnen und Wappen der durch eheliche Bande mit Allerhöchst dessen Sprossen verknüpften Fürstenhäuser sich zeigten; Alles in eine edle architektonische Form von Guirlanden im gothischen Style gefaßt“.

Die Darbietung der „höchst effektvollen Musik“ und „der würdige, klare ins Herz dringende Vortrag“ des als Deklamator hieher geladenen kgl. Schauspielers und Sängers Ludwig Schmid von München ergriffen die Zuhörer des Melodrams „bis zur innigsten Rührung“, so daß „die Erregung vaterländischer Gefühle beim Schluß des schönen Werkes die ganze Versammlung zu beinahe endlosem Beifallsturme hinriß“. Ähnlich gewürdigt wurden auch die Männerchorsätze, bei denen „nach dem Schlußchore ‚Der Jubeltag‘ durch die hierauf ausgebrachten Toaste Alles in wahre Begeisterung zu beinahe maßlosem Jubel versetzt wurde“.

1846 hat man dafür offenbar kein Sängerfest abhalten, ebenso wenig 1847, in welchem Jahr man dafür am 25./26 Juli die Regensburger Sängertage besuchte. Damals am 29. August, wurde Wasserburg „von einem nachbarlichen Besuche einer bedeutenden und sehr fröhlichen Gesellschaft aus Rosenheim beehrt, indem eine namhafte Anzahl, wohl gegen 60 der dortigen Einwohnerschaft sich in Stellwägen und Chaisen hieher begab, um einen gemüthlichen Abend in Wasserburg zu verleben“.

Sie hatten eine „recht brave Blechmusik“ von Rosenheim mitgenommen und so konnte es nicht ausbleiben, daß beim Treffen im Ponschab-Keller „Alles in heiterster Stimmung und ebenso der dort gebotene Saft von trefflicher Qualität“ war und „es wirklich recht fidel, herzlich und ächt gemüthlich zunging“. Die Ehre ihrer Anwesenheit gaben der hochgestimmten Runde auch die Grafen von Preysing und La Rosee, letzterer Forstmeister von Rosenheim. Das Wochenblatt 1847 (Nr. 36) hat den Verlauf des Treffens näher geschildert:

„In die fröhliche Aufregung der Gesellschaft mischten sich die Töne der Blechmusik mit abwechselndem Gesange, und die Heiterkeit erreichte den höchsten Grad, als den willkommenen Gästen die wohlverdiente Huldigung von Herrn Chorregenten Zaininger in den nachstehenden improvisirten Toasten ausgebracht wurde:

„Jhr Freunde! blicket hinab in den rauschenden Fluß,
Und bringet ihm heut einen herzlichen Gruß;
Denn woher seine Wogen sind geschwommen,

Daher sind uns freundliche Gäste gekommen,
 Und streben wir entgegen seiner flüchtigen Bahn,
 So werden wir bald ihrer friedlichen Heimat nah'n,
 Wo zu Hause des Edlen, manch sproßender Keim,
 Wo die Zierden des Frühlings, die Rosen daheim,
 Von denen wir Viele hier blühen sehen
 Um lieblich auch unseren Flor zu erhöhen.
 Nachbarliche Freunde! das ist zu loben,
 Willkommen seid Jhr, und hoch erhoben;
 Drum rufen wir Alle freudig und laut:
 Rosenheim, dort an der Alpen Joch,
 Die trefflichen Nachbarn, die ihr so fröhlich
 hier schaut
 Es lebe, Sie leben Alle hoch!“

„Dreifacher Jubel begleitete den mit kräftiger Stimme ausgebrachten Gruß bis der zweite sich anreihete, welcher folgendermaßen lautete:“

„Und nochmal blicket hinab in den rauschenden Fluß,
 Und bringet ihm einen herzlichen Gruß,
 Denn woher er uns naht im lustigen Tanze
 Dort, an der Alpen himmelanstrebenden Kranze,
 Da sprudelt von Kraft und festem Muth
 Im redlichen Herzen das männliche Blut,
 Da huldiget man einem rühmlichen Stamme,
 Denn von gutem Klange ist der treffliche Name
 Der Männer von so altedlem Geschlecht -
 Nun d i e s e, weil sie so wacker, so bieder und recht,
 Laßt heute uns freudig erheben:
 Graf Preysing und La Rosee, Hoch sollen sie leben!“

Auch vor der Abfahrt der Gäste wurde noch ein „humoristischer Trinkspruch“ ausgebracht, der viel Heiterkeit erregte und wohl wieder von Zaininger verfaßt war:

„Jhr Freunde, nochmal herbei!
 Nicht wahr: Rosenheim und Wasserburg sind zwei
 Und doch durch Eintracht friedlich vereint,
 Auch hat, wie es offen erscheint,
 Jedwede bei meiner Treu
 Des Guten und Rühmlichen Allerlei:
 Im Ersten sind, wie wir gewahren
 Die Rosen daheim, und köstliches Salz;
 In Letzterem, wie wir so eben erfahren,
 Ein trefflicher Saft aus Hopfen und Malz;
 Drum Hoch beide freundliche Städte,
 Uns was jedes Gutes haben thäte!
 Der liebe Gott erhalt'!“

Am 20. August 1848 hatten die hiesigen Mitglieder schon einen Ausflug zur „Stiftungsfeier“ der Liedertafel in Kraiburg unternommen, „wo es recht gemüthlich zugeht“, wo aber auch „namentlich in einer Rede des dortigen Gesellschafts-Vorstandes die große Sache unserer Gegenwart sehr ehrenhaft berührt wurde“. Der Wasserburger Sangmeister Benedikt Zaininger ließ es sich dabei nicht nehmen, einen Toast unter Bezug auf die Kraiburger Fahne auszubringen, in welchem er ebenfalls entsprechende Anspielungen unterbrachte. Den Text hat wieder das Wochenblatt 1848 (Nr. 36) überliefert; aus ihm stammen folgende bezeichnende Passagen:

„Jhr Sänger Kronenburgs! tretet frisch in die Runde
Und horcht meiner ersten und frohen Kunde;
Denn wenn die Sänger so friedlich zusammenzechen,
Um sich für der Zeiten Unbill zu rächen,
Da denken sie beim vollen, wie beim leeren Glas
An dieses bald und bald an das.
Und so erging es nun heute auch mir
Da ich erblickt' euer schönes Sängerpanier
Die Krone gestickt ins silberne Feld —
Da hab' ich mir nun ein ernstes Sprüchlein erwählt.
Denn seht! ein weißes Tuch ist wohl auch die Zeit,
Gewebt vom Stoffe der Ewigkeit.
Darein stickt jede Stunde und jeglicher Tag
Ein Flecklein, wie sich's nun eben schicken mag;
Auch uns're Tag', unsre Stunden
Wer hätte es noch nicht empfunden?
Wer hätte es noch nie mit heißer Lust
Gefühlt und auch gehofft in seiner Brust?—
Daß sie uns weben sollen eine Krone,
es deutschen Herzens Trost und Wonne,
Jn's blanke Feld der sonst so öden Zeit:
Die Krone deutscher Einigkeit—
 Sie lebe hoch!
Doch schaute ich näher an die Krone blank und fein,
Und sah drein gestickt manch glänzenden Edelstein,
Da dachte ich an das Edle mit Freuden wohl,
Deß unser Bayerland ist so reich so voll,
Und jubelnd nenne ich jetzt voran
Den herrlichen König Maximilian,
 Er lebe hoch!“

Den Höhepunkt und gleichzeitig die letzte Großveranstaltung unter Zainingers Leitung bildete schließlich 1848 die „Eröffnungsfeier“ der Liedertafel Wasserburg, im Jahr der Revolution und des

Thronwechsels in Bayern (Abdankung Ludwigs I. am 20. März 1848).

Zu dieser „Eröffnungsfeier“ der Wasserburger Liedertafel am 6. September 1848, der ersten öffentlichen Veranstaltung in Eigenregie (die früheren Sängerkreise hatte er allein oder zusammen mit der Stadt organisiert), verfaßte er zwei neue patriotische Männerchöre mit Musikbegleitung: „Die bayerischen Farben“, und „Deutscher Aufruf“. Ferner wurde das 1847 schon komponierte „Glockenlied“ aufgeführt. In einer breiten Besprechung im Wochenblatt Nr. 36 bzw. 38 wurde das Auftreten der Wasserburger und benachbarter Vereine ausführlich gewürdigt. Doch wie schon Max Grau feststellen konnte, ist „sonderbarerweise aber von Zaininger und seiner Tätigkeit kein Wort erwähnt“.

Dagegen findet sich im Pfarrarchiv ein umfänglicher Akt, der über ein langwieriges Disziplinarverfahren gegen den Chorregenten Zaininger berichtet. Daraus geht hervor, daß Zaininger von Ideen und Parolen politischer Progressisten erfaßt war. Die Vorgänge im sog. Vormärz — besonders 1845—1848 — und die Entwicklung von 1848/49 scheinen ihn dann gänzlich aus dem Geleise bürgerlicher Ordnung geworfen zu haben.

Disziplinarverfahren und Entlassung

Im feuchtfröhlichen Sängerkreis ohnehin kein Verweigerer — siehe die wahrscheinlich von ihm verfaßte Sängerschrift der Wasserburger Liedertafel — ergab er sich jetzt in aller Öffentlichkeit dem Trunk. Die gröblichste Vernachlässigung seiner Berufspflichten begründete Berge von Anzeigen und Beschwerdeschriften bei Pfarramt und Stadtmagistrat. Man beschuldigte ihn, „daß er bis spät nachts in den Wirtshäusern sitze, die ehrsamten Wasserburger Bürger mit Vorliebe als ‚Wasserburger Strohköpfe und Geldproten‘ tituliere und die Beamten der Stadt als traurige Fürstenknechten bezeichne. Zur rechten Zeit sei er in Streitigkeiten und Händel verwickelt gewesen und gar oft sei er nach Verabreichung von Ohrfeigen unsanft aus den verschiedenen Lokalen befördert worden.“

Nach den Mitteilungen von Max Grau verfiel die Disziplin auf dem Kirchenchor infolge der Nachlässigkeit Zainingers, weil er das denkbar schlechteste Beispiel bot. „Den ihm zur Ausbildung anvertrauten Chorknaben hat er oft monatelang nicht eine Stunde Unterricht erteilt, so daß sie nur noch Allotria auf dem Chore trieben. Häufig ist es vorgekommen, daß er statt zum Gottesdienst oder zu einer Beerdigung zum Frühschoppen ging oder erst mit bedeutender

Verspätung seinen Dienst antrat. Seinen ausgedehnten Schülerkreis im Privatmusikunterricht vernachlässigte er ebenso und rief damit Klagen und Beschwerden der Elternschaft hervor. Trotzdem er bei Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen besserer Bürger oft das Dreifache der ihm zustehenden Stolgebühren verlangte, kam er nie aus den Schulden. Auch bei Abrechnung mit dem übrigen Chorpersonal wußte er seinen Vorteil in aufreizender Weise zu wahren. Eine Wasserburger Auflegerstochter besaß von ihm ein illegitimes Kind, für das er hartnäckig die Alimente verweigerte. Seine früher sehr gute Tenorstimme hatte durch seinen ausschweifenden Lebenswandel so Schaden gelitten, daß er kaum mehr eine Chorpartie bewältigen konnte.“

Schließlich urteilte der damalige Stadtpfarrer König in einem Bericht an den Magistrat: „Zaininger wäre wohl imstande, seinen Posten voll auszufüllen, aber sein vorlautes Wesen und sein respektloses Auftreten lassen ihn als Demokraten, wenn nicht gar als Republikaner erscheinen.“ Zweimal hat man ihn vor die Kirchenverwaltung und den Stadtrat geladen; in eindringlicher Weise wurden ihm die Leviten gelesen. Da er aber nach wie vor seinen liederlichen Lebenswandel und sein Schuldenmachen fortsetzte, erhielt er am 17. September 1850 die Kündigung; seine Stelle wurde zur Bewerbung und Wiederbesetzung ab 1. April 1851 ausgeschrieben. Nach einer anderen Notiz fand seine Entlassung am 16. Januar 1851 statt.

Den Forschungen von Max Grau nach endete die Tätigkeit Zainingers wie folgt. „Da nun Zaininger wohl oder übel einsehen mußte, daß seines Bleibens in Wasserburg nicht mehr länger sei, suchte er von der Kirchenverwaltung noch herauszuschinden, was irgendwie möglich war. In der Wohnungsfrage, im Ankauf seiner Kompositionen kam ihm diese auch in großzügiger Weise entgegen, da man ihn trotz allem ungern verlor. Mit seinem Weggang von Wasserburg verschwanden auch einige wertvolle Kirchenmusikalien auf Nimmerwiedersehen. Ehe Zaininger seinen Posten in Wasserburg antrat, hatte er ähnliche Stellungen in Freising und Holzkirchen inne; auch da war schon sein Abgang nicht ungetrübt, da er anscheinend Fortbildungsschülerinnen zu nichts Gutem verführt hatte.“

Zainingers Nachfolger als Chorregent wurde ein gewisser Hiermer, den er durch Briefe mit Greuelpropaganda über die Wasserburger Verhältnisse noch im letzten Augenblick vom Antritt des Postens abschrecken wollte, was ihm auch beinahe gelungen wäre. Den Angaben Gerhard Skrabals gemäß wandte sich Zaininger nach München und lebte dort als Musiklehrer; am 1. März 1855 ist er verstorben. „Zaininger ist ein Schulbeispiel dafür, daß hohe Intelli-

genz und künstlerische Begabung doch mit großer Willensschwäche und sittlichen Mängeln verbunden sein können“ — meint Max Grau am Ende seines Berichts. So apodiktisch möchten wir heute nicht mehr als Richter auftreten. Der Sachzwang und die Verhältnisse waren es, die den Lebensweg unseres Wasserburger Chorregenten bestimmten und ihn schließlich aus der Bahn warfen. Sittliche Verfehlungen: in einer Zeit, wo nur ein Grundbesitzer Bürger einer Stadt werden konnte, und nur bei Nachweis des „hinreichenden Nahrungsstandes“ die Heiratserlaubnis erhielt, sind derartige Vorkommnisse unter einem anderen Gesichtswinkel zu betrachten. Doch nochmals zurück zu Zainingers Revolutionsperiode!

Der 48er Revolutionär

Im Wertekatalog, den wir als Anhang beigeben, sind die Chöre mit nationalem Inhalt zu finden, die bei den bereits angeführten Sängerkorrespondenzen vorgetragen wurden. Das bereits 1844 erstmals aufgeführte Chorwerk „Der Kölner Dom“ galt diesem als Mahnmal geistig-politischer Einheit aller Deutschen.⁸⁾ Im Nachhinein versah Zaininger seine Komposition noch mit folgender programmatischer Widmung: „Ein deutsches Lied von einem deutschen Sänger den Männerchören deutscher Liedertafeln gewidmet. Zur freudig dankbaren Erinnerung an den 6. März 1848.“

Mit diesem Datum war ein höchst bedeutsames Ereignis in der bayerischen Geschichte gemeint.⁹⁾ In der Regierungszeit König Ludwigs I. hatte die vorangegangene liberale Reformperiode 1832 ein konservatives System abgelöst. Wechselnde Ministerien seit 1847 konnten die inzwischen gewachsenen innenpolitischen Spannungen und Probleme nicht bewältigen; die Affäre mit Lola Montez schwächte zudem die Position des Monarchen. Bedrängt von protestierenden Studenten und der Münchener Bürgerschaft geriet dieser in eine ausweglose Situation. Der revolutionäre Sturm auf das Zeughaus am 4. März 1848, die Erwartung weiterer Unruhen in München und die Erregung im ganzen Land veranlaßten Ludwig I. am 6. März zu einer öffentlichen Erklärung, die nachmals berühmte „Märzproklamation“. Gesetze über Ministerverantwortlichkeit, vollständige Pressefreiheit, Verbesserung der Wahlordnung wie der Gerichtspraxis und andere Reformen sollten alsbald in Kraft treten. Breite und begeisterte Zustimmung erscholl aus der gesamten Bevölkerung; für den König aber bedeutete der Akt eine persönliche „Erniedrigung“. Die aufgeregte Stimmung im Land, ausgelöst durch die Münchener Vorgänge und die in Paris ablaufende Revolution, entwickelte sich zur sogenannten „Märzbewegung“. Die

politischen Forderungen waren längst allenthalben durch die Presse zur öffentlichen Meinung geworden. Versammlungen und eilends gegründete Komitees entwarfen Adressen mit dem Verlangen nach weitergehenden Zugeständnissen.

Im allgemeinen hatten sich die altbayerischen Regierungsbezirke nach außen hin ruhig verhalten. Doch zeigt das Beispiel Wasserburg mit Benedikt Zaininger, daß auch in bürgerlichen Kreisen der Landstädte die Ideen der Zeit wie die Ereignisse der unruhigen Wochen und Monate in aller Munde waren. Zaininger hat sie in Text und Melodie ausgedrückt, seinen Sangesbrüdern und den Honoratioren zur Verkündung via Männerchor übergeben und die sicherlich gut einstudierten Stücke dann öffentlich vortragen lassen. In diesem historischen Kontext ist auch sein „Deutscher Aufruf“ zu sehen, den er bei der Eröffnungsfeier am 6. September 1848 „mit Musikbegleitung“, also wohl mit Blechbläsern, aufführte. Die Forderung nach der deutschen Einheit gehörte ja seit den 30er Jahren zum Programm aller fortschrittlich gesinnten Kräfte.

Am 19. März übertrug Ludwig I. seinem Sohn Max (II.) die Krone; einen Tag später unterzeichnete er die Abdankungsurkunde. Der von Ende März bis Anfang Juni tagende Landtag beschloß eine Reihe weittragender Gesetze, die echte Reformen bewirkten. Daneben taten sich jetzt zahlreiche neugegründete Vereine konservativer, liberaler und demokratischer Couleur in Wort und Schrift hervor. Zaininger in Wasserburg neigte ganz offensichtlich letzterer zu und hat wohl versucht, seinen Verein, die Liedertafel, als öffentliches Sprachrohr zu benutzen. Jedenfalls trat er als Anhänger des deutschen Nationalstaatsgedankens im Sinn der Frankfurter Nationalversammlung auf, von deren Tagungsergebnissen man sich alles versprach. Nachdem aber der neue König und seine Verwaltung das Land durchaus in hergebrachten Verhältnissen erhielten, die Beschlüsse der Nationalversammlung nicht akzeptierten und in der bayerischen Pfalz sogar militärisch gegen Aufrührer vorgingen, war an Orten wie Wasserburg keine Plattform mehr für einen engagierten Demokraten und Einheitsstaatler, für den die „Märzrevolution“ zu wenig erreicht hatte. Die „deutschen“ Sänger Wasserburgs hatten schnell ihren Frieden mit den vollendeten Tatsachen der bayerischen Innenpolitik gemacht und gaben nach außen lauthals nur mehr schöne Töne kund, die allgemein patriotisch-wittelsbachischen Inhalts, aber ohne jeden „Volksfreiheits“-Drang erschienen. Chorregent Benedikt Zaininger, den sein eigener Stadtpfarrer „Demokrat“ nannte und in den Ruch des Republikanertums brachte, konnte sich in den opportunistisch-angepaßleri-

schen Kreisen des sogenannten besseren Bürgertums seiner Wirkungsstätte nicht mehr halten und trat aus dem Verein aus.

Folgerichtig äußerte der Politiker Zaininger im Wirtshaus nun in Groll und Enttäuschung seine Meinung über die Wasserburger „Strohköpfe und Geldprotzen“ wie über die kgl. Beamten als „Fürstenknechte“. Einige der kleineren Leute werden ihm noch zugehört haben; vielleicht wurde er auch von dem oder jenem Bürger mit Verständnis betrachtet, der selber freiheitlichere Gedanken hegte, sie aber nicht mehr auszudrücken wagte. Öfter aber wurde er schlicht hinausgeworfen.

Der Künstler Zaininger setzte demgegenüber in seiner Sprache der Erinnerung an eine Zeit der „Morgenröte“ und im Gedenken an die „Märzgefallenen“ der nationalen Freiheitsbewegung in den Hauptstädten der Führungsstaaten Preußen und Österreich ein musikalisches Denkmal. Er schrieb einen „Trauermarsch in Ton- und Wortdichtung“ als op. 21 mit dem Titel „Der Gang zu den teutschen Graebem in Wien u. Berlin 1848“, der sogar im renommierten Münchener Musikverlag Falter & Sohn, wie andere Stücke Zainingers, lithographiert publiziert worden ist.

Zwei Porträts von Benedikt Zaininger

Die Erinnerung an den Wasserburger Chorregenten und Kirchenkomponisten, den Mozartinterpreten und Vereinsdirigenten Benedikt Zaininger dürfte damals nicht sofort geschwunden sein, wie seine heutige Vergessenheit nahelegen könnte. Im Museum der Stadt Wasserburg befinden sich von ihm noch zwei Porträts.

Das erste (Inv.-Nr. 3848), ein frühes Foto, eine sog. Daguerreotypie (= Photographie auf Metallplatte, 13,3 x 15,7 cm) hinter Passepartout und Rahmen, zeigt ihn in der Pose Napoleons — die linke Hand in das Revers steckend. Auf der Bild-Rückseite steht: „Benedikt Zaininger / 1839—51 Chorregent und Musiklehrer / in Wasserburg. Componist / Zaininger gründete im Jahre 1841 / den „Verein der Sänger am Inn“, die / heutige „Liedertafel Wasserburg“ / L. Wbg. 1912.“

Das zweite Porträt ist eine Gipsbüste (Inv.-Nr. 4127, 25 x 20 x 37,5 cm). Auf ihrer Vorderseite ist mit rot nachgezogenen Buchstaben der Name „BENEDICT ZAININGER“ eingeritzt. Ein seitlich aufgeklebter Zettel trägt die Beschriftung: „Eigentümer / Heinrich Geigenberger / Steinmetzmeister“.

Beide Bilder vermitteln uns das Aussehen des Mannes: Er trug schulterlanges, gewelltes Haar — also eine richtiggehende Künstlermähne — hatte kleine Augen mit schmalen, leicht geschwungenen Brauen, eine gerade Nase und einen kleinen, schmalen Mund im vollen, runden Gesicht. Das Foto ist laut Inventarblatt des Museums „verschmutzt“, sein Rahmen „an zwei Stellen relativ stark beschädigt“ — vielleicht kann dem gelegentlich abgeholfen werden. Der als „sonst noch gut erhalten“ bezeichneten Büste fehlt allerdings die Nasenspitze.



Abb. 3: Benedikt Zaininger.

PREDIGTLIED
 a
4 Voci oblig.
 con
Organo & 2 Corni ad libit.
 von
BENEDICT ZAININGER.

Wäzberburg im Verlage beim Verfasser
 Benedikt Zaininger.

Op. 22.

Preis 24 kr.

Abb. 4: „Predigtlied“ Vorderseite.

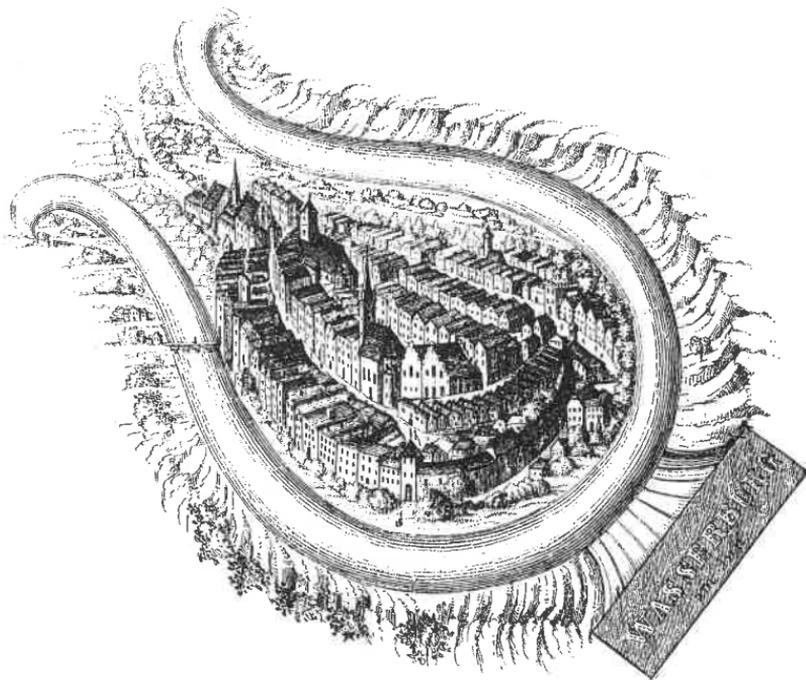


Abb. 5: „Predigtlied“ Rückseite.



Abb. 6: „Die Trostburg“. Vierstimmiger Sängergruß; gewidmet dem Liederkranze Trostberg, der Heimat Zainingers.



Abb. 7: „Der Kölner Dom“, ein deutsches Lied von einem deutschen Sänger.

Anmerkungen

- 1) Dank an den Kollegen Kreisheimatpfleger Ferdinand Steffan! Als Quellen dienten die Wasserburger Chronik von Joseph Kirmayer und das „Wochenblatt für das Landgericht Wasserburg“ 1839/50.
- 2) Dank dem Leiter der Musiksammlung der Bayerischen Staatsbibliothek München, Herrn Direktor Dr. Robert Münster! Ebenso sei Herrn Chorregent Konrad Bauer, Wasserburg, für die ergänzenden Notizen zu den Beständen im Museum der Stadt Wasserburg gedankt!
- 3) Max Grau: Bedeutende Wasserburger Chorregenten und Kirchenmusiker, in: Wasserburger Heimatkalender für das Jahr 1935, 9. Jg., Wasserburg 1935, S. 36—39.
- 4) Gerhard Skrabal: Geschichte der Stadtpfarrei St. Jakob zu Wasserburg am Inn, Wasserburg 1962, S. 42 — dort auch kurze Lebensbeschreibung Zainingers.
- 5) Wie Anm. 3, S. 38 f.
- 6) Bekanntlich handelt es sich hier um das Terzett der Drei Knaben zur Einleitung des zweiten Finales der „Zauberflöte“; offensichtlich hat Zaininger daraus einen Männerchorsatz gemacht!
- 7) Das aus der kgl. Erzgießerei Stiglmaier in München kommende Standbild hätte eigentlich schon 1841 zur 50jährigen Mozart-Gedächtnisfeier in Salzburg aufgestellt werden sollen; jedoch verschob man die Enthüllung auf den 4. September 1842, nachdem zuerst ein bei Erstellung des Fundaments dort aufgedeckter römischer Mosaikboden geborgen werden mußte.
- 8) Vgl. Jochen Zink: Zur Vollendung des Kölner und des Speyerer Domes, in: Mittelalter - Rezeption 2 (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik Nr. 358), Göppingen 1982, S. 169—193.
- 9) Zum Folgenden vgl. allgemein: Handbuch der bayerischen Geschichte (Hsg. Max Spindler), Bd. IV/1 München 1974, S. 87 ff, bes. S. 213—223. — Dieter Düding: Organisierter gesellschaftlicher Nationalismus in Deutschland (1808—1874). Bedeutung und Funktion der Turner- und Sängervereine für die deutsche Nationalbewegung (= Studien zur Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts, 13), München 1984.

Katalog bisher ermittelter Werke Benedikt Zainingers

A) SAKRALE KOMPOSITIONEN

D) Vierstimmige gemischte Chöre (bzw. Quartette) — a capella und mit Begleitung

- 1) „Asperges“ mit Orgelbegleitung und Fronleichnamsresponsorien; op. 3 (Lith.: München, Falter & Sohn) - Grau 38.
- 2) „Veni, sancte Spiritus“ (F) - Grau 38; wohl identisch mit WS 705 in C.
- 3) „Adoramus“ (Es) - Grau 38.
- 4) a) „Libera me Domine“ (Es) - WS 693: 4 gem. Stimmen mit Blechbläserbegleitung (2 cor, 3 tr, trb).
b) „Libera“ für vier Singstimmen, 2 Hörner, 3 chromat. Trompeten und Baßposaune oder Ophicleide (Es); op. 16 (Lith.: München, Falter & Sohn) - StA-BiM, Mus. pr. 4° 675, 3; Klavierauszug und 10 Stimmen; Grau 38. - Klavierauszug mit 10 Stimmen auch im Musikarchiv München-St. Michael, D 127. - Orgelauszug (Kopie um 1900) ebendort, Mm 1112.

- c) „B. Zaininger's berühmtes Libera mit Begleitung der Orgel oder kleiner Blechharmonie“: 2 Es-Trompeten, Baßtrompete, Althorn und 2. Baßtrompete und Posaune oder Bombardon; bearbeitet von Jos. Donatello; op. 16 (Lith.: Augsburg und Wien, Anton Böhm & Sohn) - StaBiM, 4° Mus. Pr. 19806: Ausgabe A, Ausgabe B für Männerchor Partitur, 4 Stimmen; Mm, 1112.
- 5) „Libera“ (c) „für Canto, Alto, Tenore, Basso und Blechmusikbegleitung“; Kopien von A. Rockinger (um 1840) bzw. W. Prennsteiner (1875) aus der ehem. Klosterkirche Benediktbeuern, BB 311.
- 6) „Salve regina“ (B) und „Ave regina“ (F) für Sopran, Alt, Tenor und Baß; op. 17 (Lith.: München, Falter & Sohn) - StaBiM, Mus. pr. 2° 346/4: 4 Stimmen; Grau 38.
- 7) a) „Ecce sacerdos“, Antiphone . . . und fünf Gradualien für Sopran, Alt, Tenor und Baß. „Eine Auswahl aus 50 Kirchengesängen“; op. 18 (Lith.: München, Falter & Sohn) - StaBiM, Mus. pr. 2° 346/14; Grau 38.
b) „Ecce sacerdos magnus“ (B); Autograph - WS 693: 5 Stimmen (Tenor geteilt).
- 8) „Te, Domine, quaesumus“ (Es), Offertorium für alle Zeiten für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Hörner, Kontrabaß und Orgel; op. 20 (Lith.: München, Falter & Sohn) - StaBiM Mus. pr. 2° 337/17: 10 Stimmen.
- 9) „Salve regina“ (G); Antiphone für Sopran, Alt, Tenor und Baß, 2 Violinen, Viola und Orgel obl., Flöten und 2 Hörner ad libit.; op. 22 (Lith.: München, Falter & Sohn) - StaBiM Mus. pr. 4° 675/5: 11 Stimmen.
- 10) „Predigtlied a 4 Voci oblig. Con Organo & 2 Corni ad libit.“ (B): „Kom' heiliger Geist von Himelshöh'n“, op. 24 (Lith.: Wasserburg, B. Zaininger) - StaBiM Mus. pr. 4° 674/4: 6 Stimmen; Stadtpfarrkirche Dingolfing-St. Johannes: 6 Stimmen; Grau 38; Einzelblätter: WS 788.
- 11) a) „Te Deum“ (C) „a 4 Voci, 2 Violini, Viola, 2 Flauti, Clarini, Tympani, con Organo“; Autograph, spätere Anmerkung: „Wird gewöhnlich zur heil. Auferstehung am Charsamstage gemacht“ - WS 702.
b) „Te deum“, vierstimmig mit Orchester wie vor; op. 30 (München, Falter & Sohn) - Grau 38.
- 12) „Requiem“ (f) für Sopran, Alt, Baß obl., Tenor ad lib. mit 2 Violinen, 2 Hörner und Orgel oder obligater Orgel allein; op. 33 (Lith.: München, Falter & Sohn) - StaBiM, Mus. pract. 2° 337/7: 9 Stimmen; Grau 38 - StaBiM, Mus. pract. 2° 338/17: 4 Stimmen und Orgel; Ms. Mss. 3875: Direktionsstimme (Partitur ohne Text).
- 13) „5 Oelberglieder“: „Als der Herr am Ölberg flehte“ (G), „Blicket hin zum Menschensohne“ (D), „Als man ihn zum Tode führte“ (F), „An dem Kreuze unverschuldet“ (B), „Singt dem Sieger“ (Melodie mit jener des ersten Liedes identisch); Autograph - WS 698.
- 14) „Antiphonae ad Matutinum in Nativitate“ (C): „Beata viscera Mariae“, „Verbum caro factum“, „Christus natus est“ (choraliter), „Ipse invocabit me“ (choraliter), „Laetentur coeli“ (choraliter), „Notum fecit dominus“ (choraliter); Autograph - WS 690: 4 Stimmen; WS 788.
- 15) „Ave Maris Stella“ (B); Autograph, datiert „Die St. Agathe (= 5.II.) 1843“ - WS 691: 5 Stimmen.
- 16) „Christen singt mit frohem Herzen. Zur Prozession“ (= Donnerstagslied) (A); Autograph - WS 691: 5 Stimmen.
- 17) „Hier liegt vor deiner Majestät“. Deutsche Messe (F); Autograph - WS 692: nur erhalten Sopran und Orgel.

- 18) „Jesus Christus, wir sind hier. Vierstimmiges Predigtlied“ (A); Kopie ca. 1845 - WS 694: 4 Stimmen.
- 19) „In dem heil'gen Sakrament. Vor dem heiligen Segen bei den 4 Evangelien“ (Es); Autograph - WS 694: 4 Stimmen.
- 20) „Lauda Sion salvatorem“ (C); Autograph - WS 694: 4 Stimmen.
- 21) „Fasten-Messe für Sopran, Alto, Tenore, Basso und Orgel-Part“ (d); Kopie von W. Lesche, datiert 23. I. 1845 - WS 695: 5 Stimmen.
- 22) „2 Missae“ (wohl: „Erste Vocalmesse f. d. Fasten“ und „Zweite Vocalmesse f. d. Fasten a 4 Voci“); Autograph - WS 696: nur Sopran erhalten.
- 23) „O sacrum Convivium et Lytaniae zur letzten Monatssonntagsandacht, 4 Voci con Organo“ (B); Autograph, datiert 31. I. 1841 - WS 697: 5 Stimmen.
- 24) „Pange lingua“ (C); Kopie ca. 1850 - WS 699: nur Sopran erhalten.
- 25) „Passio D N Jesu Christi, Dominica Palmarum et Adoration auf heil. Charfreitag“ (B); Autograph - WS 700: 4 Stimmen (Tenor geteilt).
- 26) „Sei begrüßt o Meeres Stern“ (G): Adventlied und Begleitung des Weihnachtsliedes von Kaspar Aiblinger, ersteres komponiert und letzteres arrangiert von Zaininger; Autograph - WS 701: 10 Stimmen (S, A + vla, T, B vl 1 + cl 2, vl 2 + cl 1, vla, fl, cor 1 + 2, org + vlne).
- 27) „Tenebrae factae sunt“ (F); Autograph und Kopie ca. 1850 - WS 703/704: 4 Stimmen.
- 28) „Crucem tuam adoramus“ (Es); Autograph und Kopie ca. 1850 - WS 703/704: 4 Stimmen.
- 29) „Vexilla Regis“ (A); Autograph - WS 706: 4 Stimmen.
- 30) „De profundis im Psalmton“; Hdschr. ca. 1840 - WS 745: Partitur (4 st.).
- 31) „Responsoria in Dominica Resurrectionis“. Auferstehungsmotette; Hdschr. ca. 1850: „Angelus Domini descendit“ und „Cum transisset Sabbatum“ (zweites Lied ist eine musikalische Variante des ersten) - WS 774: 4 Stimmen. - Autorschaft Zainingers vermutet, aber nicht belegt!
- 32) „Sancta Caecilia“ (B); Hdschr. — SCH 232 a: 5 Stimmen (einschl. org.); WS 788.
- 33) „O Jesu, thus angelicum“ (A); Hdschr. - SCH 232 b: 5 Stimmen (wie vor).
- 34) „Ave Maria“ (F); Hdschr. - SCH 232 c: 5 Stimmen (wie vor).
- 35) „Angelis suis“ (C); Hdschr. - SCH 232 d: 5 Stimmen (wie vor).
- 36) Verschiedenes: 36 Einzelstimmen, Autographe und Kopien, diverser Kompositionen, unter denen — da anonym aufgeführt — sich möglicherweise noch weitere Werke Zainingers verbergen - WS 788.

II) Vierstimmige Männerchöre (bzw. Quartette) - a capella und mit Begleitung

- 1) „Gratias agimus tibi“ (G) - Museum der Stadt Wasserburg: 4 Stimmen.
- 2) „Worte des Trostes“ (B) - Museum der Stadt Wasserburg: 4 Stimmen.
- 3) „Lobet den Herrn“. Hymnus - Grau 38.
- 4) „Cypressen am Grabe theurer Freunde. Drey vierstimmige Grab-Gesänge. Nebst Zugabe“; „Hörst du den Gruß ertönen?“ (B), „Von der harmgebleichten Wangen“ (As/Es), „Was ist der Mensch?“ (F) - StaBiM, 8° Mus. Pr. 8710: 4 Stimmen.

- 5) „Kurze latein. Vocal-Messe für vier Männerstimmen“ (D); op. 15 (Lith.: München, Falter & Sohn) - StaBiM, Mus. pr. 2° 348/9: 4 Stimmen.
- 6) a) „Ecce quam bonum! Mit sechs 4-stimmigen Gesängen. Zur Erinnerung an die Regensburger Saengertage d. 25. 26. Juli 1847“ (Es); (Lith.: Wasserburg, Zaininger) - StaBiM, Mus. pr. 2° 1736: 4 Stimmen; Museum der Stadt Wasserburg: 4 Stimmen.
- b) „Ecce quam bonum! Mit sechs vierstimmigen Gesängen“ (Es); op. 25 (Lith.: München, Jos. Aibl) - StaBiM, Mus. pr. 4° 10568: 4 Stimmen. Vgl. B II/3.
- 7) a) „Kurze Lauretan. Litaney“ für Männerquartett (D); op. 29 (Lith.: München, Falter & Sohn) - StaBiM, Mus. pr. 2° 348/10: 4 Stimmen; Mus. Mss. 11927: 5 Stimmen (einschl. Orgel), aus dem ehem. Bestand des Franziskanerklosters Eggenfelden; Grau 3.

III) Sololied - mit Begleitung.

- 1) „Oculi omnium“, Offertorium, „Bariton-Solo mit obligat. Klarinette, Quartettbegleitung u. Violoncello ad libitum“ (Es); op. 28 (Lith.: München, Falter & Sohn) - StaBiM, Mus. pr. 2° 350/1: 7 Stimmen; Grau 38.

B) PROFANE KOMPOSITIONEN

I) Vierstimmige gemischte Chöre (bzw. Quartette) - a capella und mit Begleitung

- 1) „Alpenröschen und Edelweiß“ (C); Autograph - Museum der Stadt Wasserburg: 4 Stimmen.

II) Vierstimmige Männerchöre (bzw. Quartette) - a capella und mit Begleitung

- 1) „Der Vierzigerstein, überraschende Fernsicht über einen ungeheueren Forst bei Ebersberg. Madrigal für vier Männerstimmen“ (D); Autograph - Museum der Stadt Wasserburg: 4 Stimmen.
- 2) „Willkomen an des Innes Strand!“ (B), Sängerspruch für Männerchor; Autograph (Aufführung erstmals genannt beim Wasserburger Mozart-Fest 1842) - Museum der Stadt Wasserburg: 4 Stimmen.
- 3) „Ecce quam bonum“, Album folgender Lieder für vier Männerstimmen: „Ecce quam bonum“ - „Himmliche Wonne/Ecce“ (Es), „Die Glocken“ - „Früh zum Gruß der Morgenröthe“ (B), „Mondschein-Ständchen“ - „Horch theures Liebchen“ (D), „Mahlmann: Lied des Trostes“ - „Was grämst du dich“ (B), „Die Jahreszeiten“ - „Der Frühling ist ein Kund“ (F), „Drei Reime“ - „Friedlich ist sie emporgezogen“ (As), „Weber in Stallwang: Sailerlied“ - „Tradirum, wie das Rad sich dreht“ (C); (Lith.: Wasserburg, Zaininger) - Museum der Stadt Wasserburg: 4 Stimmen (Aufführung des letzteren Liedes erstmals beim Wasserburger Mozart-Fest(!) 1842); StaBiM, Mus. pr. 4° 10568. Vgl. A/II 6a und 6b.
- 4) „Der Kölner Dom. Ein deutsches Lied von einem teutschen Sänger den Männerchören teutscher Liedertafeln gewidmet. Zur freudig dankbaren Erinnerung an den 6. März 1848; Museum der Stadt Wasserburg Bar 265 — Erstmals aufgeführt beim Wasserburger Sängerfest 1844.
- 5) „Das Ettaler-Bräu-Stüber!“: „I woas a Stüber!“ (Es); (Lith.: Nürnberg, Zaininger) - StaBiM, Mus. pr. 4° 681/21: Partitur, 4 Stimmen.
- 6) „Erinnerungen an das freundliche Tegernsee, VI Männerquartette“, „Morgensegen von der Gindelalpe“ - „Die Nacht entweicht“ (E), „Schifferlied“ - „Wohl an besteigt den sichern Kahn“ (B), „Das Monument in Kreuth“ - „Wie lieblich ist's in diesem Thalgefilde“ (D), „Sängerlust“ - „Wir ziehen hin durch Flur und Auen“ (C), „Ständchen zum Namensfeste“ - „Hörst du den Ton?“ (A); (Lith.:

München, in Kommission bei Falter & Sohn) - StaBiM, Mus. pr. 4° 1536: 4 Stimmen.

- 7) „Ständchen zum Abschiede des . . . Herrn Arztes . . . Dr. Hastreiter im Namen der Binder'schen Familie gewidmet“; „Ernst ertönt das Lied“ (B); Autograph - StaBiM, Mus. Mss. 3716: 4 Stimmen.
- 8) „Fröhliche Kantate“; nicht erhalten — Aufgeführt beim Wasserburger Cäcilien-Ball 1839.
- 9) „Historisches Festspiel: Die Wahrzeichen Wasserburgs“, Text von Stadtschreiber Joseph Heiserer; nicht erhalten — Aufgeführt 1841.
- 10) „Hymne“; nicht erhalten — Aufgeführt beim Wasserburger Sängerfest 1841.
- 11) „Gruß“; nicht erhalten — Aufgeführt beim Wasserburger Sängerfest 1841.
- 12) „An das Vaterland“; nicht erhalten — Aufgeführt beim Wasserburger Sängerfest 1841.
- 13) „Töne Festgesang, laut empor“, „Mozart-Chor“; Satz nicht erhalten, Text im Wochenblatt für das Landgericht Wasserburg 1842 (Nr. 32, S. 125) — Erstmals aufgeführt beim Wasserburger Mozart-Fest 1842.
- 14) „Lieder Toaste“; Satz nicht erhalten, Texte im Wochenblatt für das Landgericht Wasserburg 1847 (Nr. 36) - Aufgeführt beim Treffen der Wasserburger mit den Rosenheimer Sängern 1847.
- 15) „Die bayerischen Farben“, „mit Musikbegleitung“; nicht erhalten — Aufgeführt bei Eröffnungs-Feier der Liedertafel Wasserburg 1848.
- 16) „Deutscher Aufruf“, „mit Musikbegleitung“; nicht erhalten — Aufgeführt bei Eröffnungs-Feier der Liedertafel Wasserburg 1848.
- 17) „Die Trostburg, vierstimmiger Sängerguß ohne oder mit Begleitung von 7-stimmiger Blechmusik oder Pianoforte, gedichtet & componirt von B. Zaininger“ (A); (Lith.: Wasserburg, Selbstverlag, 1850) - StaBiM, Mus. pr. 4° 683: 9 Stimmen; Museum der Stadt Wasserburg.
- 18) „2 Gesaenge für 4 Männerstimen an Schulvorstände zur Geburts- oder Namens-tagen“; „Froh bey dieses Festes Feyer“ (B), „Es lächelt unserem Kreise“ (D); (Lith.: München, Falter & Sohn, 1875) - StaBiM, Mus. pr. 4° 1044: 4 Stimmen.

IV) Sololieder - mit Begleitung

- 1) „Dem Holzhacker-Seppl sein Verdrußjodler, Gebirgslied mit Pianofortebegleitung“; nicht erhalten — Im Verzeichnis der von Zaininger zum Verkauf angebotenen Musikalien (Wochenblatt 1850/Nr. 44, S. 182).
- 2) „A G'sangl vom Schatz“ (G), in: „Sammlung beliebter Gebirgslieder für eine Singstimme mit Begleitung des Piano-Forte“; (Lith.: München, Falter & Sohn) - Museum der Stadt Wasserburg.
- 3) „Der Gang zu den teutschen Graebem in Wien u. Berlin 1848. Trauermarsch in Ton- und Wort-Dichtung (E); op. 21 (Lith.: München, Falter & Sohn) - StaBiM, Mus. pr. 2° 1722/4: Für Pianoforte.

C) MUSIKPÄDAGOGISCHE WERKE

- 1) „Catalogus zu St. Jakob in Wasserburg“, verfaßt 1839—1849 (Verzeichnis der vorhandenen Musikalien); Autograph - Stadtpfarrkirche Wasserburg-St. Jakob.
- 2) „Der Gesang / in leicht faßlichen Gehörs- Anschauungs- und Gedächtniß-Übungen zum Gebrauche der Schul-Jugend. Eine einfache, auf die Hauptlehren der Harmonie begründete Singschule“; (Lith.: Wasserburg, Adam Kling) - Museum der Stadt Wasserburg.

- 3) „Die Lenke oder das Notal. Beschreibung des Apparates mit beweglichen Noten zum Gesangsunterrichte nach der Zaininger'schen Lenkweise“; nicht erhalten — Im Verzeichnis der von Zaininger zum Verkauf angebotenen Musikalien (Wochenblatt 1850/Nr. 44, S. 182).
- 4) Übungshefte, teilweise von Zaininger zusammengestellt, mit Werken der Wasserburger Chorregenten Johann Sebastian Dietz (1711—1793) und Zaininger sowie anderer als Textübungen für Sopran und Alt - WS 788: 6 Hefte (einschl. 4 Duplikate).

Abkürzungen

Die in () stehenden Buchstaben bedeuten die Tonart des betreffenden Werks in Dur (Groß) bzw. Moll (Klein).

cl = Clarino (Trompete), cor = Cornu (Horn), fl = Flauto (Querflöte), org = Organo (Orgel), tr = Trompete, trb = Trombone (Posaune), vl = Violine, vla = Viola, vln = Violone (Cello, Baß), S = Sopran, A = Alt, T = Tenor, B = Baß. Lith. = Lithographie, op. = Opus (Werk).

BB = Benediktbeuern in: Robert Münster / Robert Machold: Thematischer Katalog der Musikhandschriften der ehemaligen Klosterkirchen Weyarn, Tegernsee und Benediktbeuern. München-Duisburg 1971.

Mm = München-St. Michael in: Hildegard Herrmann-Schneider: Die Musikhandschriften der St. Michaelskirche in München. München 1985.

SCH = Scheyern in: Nikolai Juranek: Die geistlichen Musikhandschriften der Benediktinerabtei Scheyern. Scheyern 1985 (masch.-schr. in StaBiM).

StaBiM = Bayerische Staatsbibliothek München, Musiksammlung.

WS = Wasserburg in: R. Münster / U. Bockholdt / R. Machold / L. Thew: Thematischer Katalog der Musikhandschriften der Benediktinerabtei Frauenwörth und der Pfarrkirchen Indersdorf, Wasserburg am Inn und Bad Tölz. München 1975.